

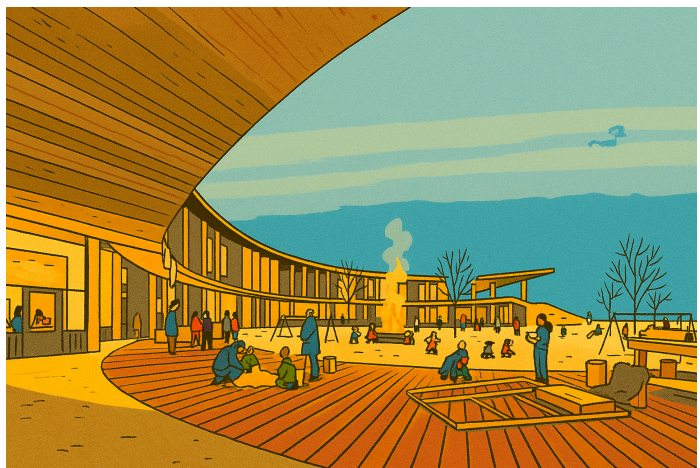
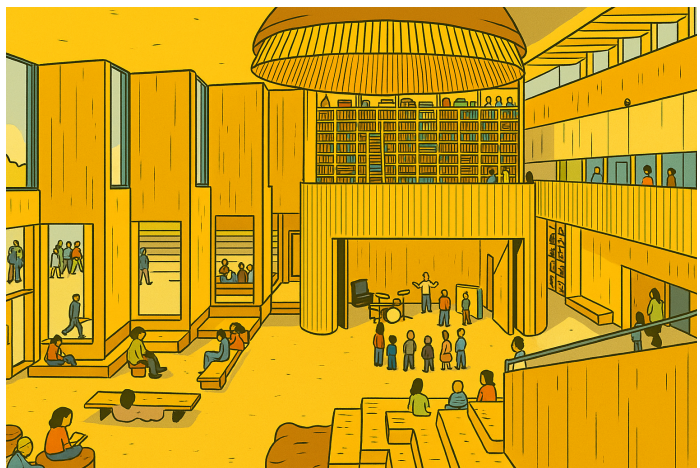


BRÜGG

EINWOHNERGEMEINDE
2555 BRÜGG

Gutachterverfahren

«Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»



Programm

8. Dezember 2025

IMPRESSUM

Projekt

Gutachterverfahren

«Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»

Veranstalterin

Einwohnergemeinde Brugg

Mettgasse 1

2555 Brugg

Verfahrensbegleitung

Hänggi Planung + Beratung GmbH

Beundenfeldstrasse 45

3013 Bern

Brugg, 8. Dezember 2025

Inhalt

1	Ausgangslage und Zielsetzung.....	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Zielsetzung.....	5
2	Gutachterverfahren	8
2.1	Veranstalterin	8
2.2	Verfahren	8
2.3	Verfahrensbegleitung / Projektunterstützung.....	8
2.4	Moderation	9
2.5	Ablauf des Verfahrens	9
2.6	Planerteams	9
2.7	Entschädigungen.....	9
2.8	Urheberrecht und Eigentumsverhältnisse.....	9
2.9	Streitfälle	10
2.10	Ablauf und Termine	10
2.11	Grundlagen	10
2.12	Planerteam.....	11
2.13	Gutachtergremium.....	11
2.14	Betrachtungs- und Projektierungsperimeter	12
2.15	Baurechtliche Grundlagen	13
2.16	Randbedingungen	14
2.17	Ablauf Gutachterverfahren.....	17
2.18	Termine.....	18
3	Unterlagen	19
4	Genehmigung	20

1 Ausgangslage und Zielsetzung

1.1 Ausgangslage

Ortsbauliches Gesamtkonzept

Die Einwohnergemeinde Brugg beabsichtigt das bestehende Schulareal kurz- bis langfristig zu entwickeln bzw. in einem ortsverträglichen Mass nachzuverdichten.

Gleichzeitig sollen die Bestandesliegenschaften in den kommenden Jahren im Zuge der anstehenden Sanierungsmassnahmen modernisiert und den aktuellen Gegebenheiten und Ansprüchen angepasst werden.

Die Leitidee für die Entwicklung besteht darin, dass kurz- bis mittelfristig in einem etapierten Vorgehen das bestehende Schulareal Bärlet saniert, modernisiert und erweitert wird, unter Beibehaltung der vorhandenen Freiraumqualitäten, möglichst ohne Provisorien.

Andererseits sind basierend auf den Erkenntnissen des ortsbaulichen Gesamtkonzeptes, Konzeptvarianten für das Schulareal, gemäss den vorgegebenen Anforderungen zu entwickeln, welche zukunftsgerichtete Schulbauten, Innen- und Aussenräume, aufweisen und sowohl, bezüglich ihrer Wirtschaftlichkeit, als auch hinsichtlich der späteren Betriebskosten, nachhaltig sind.

Das Wesen der Aufgabe besteht darin, im Dialog mit den relevanten Akteuren den künftigen bau- und planungsrechtlichen Rahmen im Sinne eines ortsbaulichen Gesamtkonzeptes unter Einbezug der Bestandsliegenschaften und des Freiraums auszuarbeiten.

Im Rahmen des Verfahrens soll die optimale Lösung zur Nutzung, Bebauung und Erschliessung des Areals entwickelt werden.

Dialogbasiertes Planungsverfahren

Die Anpassungsfähigkeit des Schulmodells an zukünftige Bedürfnisse und Veränderungen im Bildungsbereich in Überlagerung mit den unterschiedlichen Spielräumen von Bestand und Neubau bedingt eine Auseinandersetzung mit der Aufgabe im Dialog und unter Einbezug von Experten. Eine bedarfsgerechte Zielerreichung erfordert eine Steuerung der Planung über Zwischenresultate.

Zur Identifikation der Lösung bedarf es daher eines Verfahrens, dass der Komplexität der Ausgangslage gerecht wird. Zu diesem Zweck sowie zur Auftragsvergabe des Projektierungsmandates wird das Gutachterverfahren durchgeführt.

- A. Brügg hält daran fest, dass es zentrale und dezentrale Kindergärten gibt.
- B. Das Bärletareal ist der zukünftige Hauptschulstandort der Gemeinde Brügg.
- C. Die Gemeinde Brügg bietet ein Ganztagesangebot für Schülerinnen und Schüler.
- D. Ausgewählter Schulraum steht grundsätzlich "Allen" zur Nutzung zur Verfügung.
- E. Der Schulraum kann bei steigenden Schülerzahlen erweitert werden.
- F. Aussenraum- und Innenraumkonzepte erfüllen die Anforderungen der einzelnen Zyklen.
- G. Der Schulraum ist nachhaltig, funktional und kostenoptimiert konzipiert.
- H. Der Schulraum erfüllt die Anforderungen an die verschiedenartigen Arbeitsplätze.
- I. Der Schulraum und das Schulareal verfügen über sichere Zugänge.
- J. Die Raumanordnung ermöglicht flexible Raumgrössen und -nutzungen
- K. Der Schule stehen unterschiedlich grosse Orte für Zusammenkünfte zur Verfügung.
- L. Die Schule verfügt über grosszügig konzipierte Lernräume.
- M. Der Schule steht vielfältig nutzbarer, naturnaher Aussenraum zur Verfügung.

1.2 Zielsetzung

Folgende Ziele verfolgt die Gemeinde Brügg mit der Projektstudie «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brügg»:

- Sicherstellung der notwendigen Flächen und Funktionsfähigkeit für einen zukunftsfähigen und qualitätsvollen Schulbetrieb
- Betriebliche Optimierung mittels Zusammenlegung der Oberstufe und Unterstufe an einem Standort
- Eruiieren und Sicherstellung des zukünftigen Erweiterungspotentials
- Gesamtkonzeption und Funktionalität der Schulanlage
- Optimale Lernumgebung / Lernräume für Schülerinnen und Schüler
- Attraktive Arbeitsplätze für Lehrpersonen und das Team der Hauswartung
- Zeitgemässer Aussenraum für die Schule
- Optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis (Lebenszyklus-Betrachtung)

Der Raum als dritter Pädagoge – neue pädagogische Raumkonzepte an Schulen

Raumkonzepte

Moderne pädagogische Konzepte integrieren moderne Raumkonzepte, um flexiblere, individualisierte und kollaborative Lernumgebungen zu schaffen. Diese Raumkonzepte berücksichtigen die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler und unterstützen unterschiedliche Lernstile und -bedürfnisse.

Flexibilität und Individualisierung:

- Flexibler Lernraum: Moderne Raumkonzepte ermöglichen es, Räume flexibel zu gestalten und für verschiedene Lernaktivitäten zu nutzen. Dies kann durch modulare Möbel, mobile Trennwände und die Möglichkeit, Räume zu verändern und anzupassen, erreicht werden.
- Individualisiertes Lernen: Die Raumgestaltung unterstützt individualisiertes Lernen, indem sie verschiedene Lernzonen und Rückzugsmöglichkeiten bietet, wie z.B. Lerna-teliers, Co-Working-Spaces und stille Leseecken.
- Bedürfnisorientierte Gestaltung: Räume sollten die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen ansprechen und eine positive Atmosphäre für das Lernen schaffen. Dies beinhaltet eine sinnliche Anregung durch Farben, Licht und Materialien, eine gedämpfte Akustik sowie eine anregende Umgebung.

Zusammenarbeit und Kommunikation:

- Soziale Interaktion: Moderne Raumkonzepte fördern soziale Interaktionen und kollaboratives Lernen, indem sie Orte für den Austausch und die Zusammenarbeit schaffen, wie z.B. Gruppenräume, Caféterias oder Begegnungszentren.
- Offene Lernräume: Offene Lernräume, die nicht nur Klassenräume sind, sondern auch Flure und andere Bereiche, unterstützen das kollaborative Lernen und ermöglichen einen leichteren Zugang zu verschiedenen Lernressourcen.

Anregende Umgebung:

- Lernumgebung: Die Raumgestaltung sollte eine anregende und inspirierende Lernumgebung schaffen, die die Lernmotivation und das Wohlbefinden der Lernenden fördert.
- Materialien und Gestaltung: Die Wahl der Materialien und die Gestaltung der Räume sollten die Sinne der Schüler ansprechen und eine positive Atmosphäre schaffen, die das Lernen unterstützt.

Planungsidee / Gestaltung

Ziel ist es, eine städtebaulich und gestalterisch hochwertige Gesamtkonzeption zu entwickeln, die sich durch eine angemessene Dichte, Körnung und Massstäblichkeit auszeichnet und sich überzeugend in das bestehende Umfeld einfügt. Der vorhandene Bestand soll sinnvoll integriert und weitergedacht werden.

Gesamtkonzeption

Angestrebt wird eine architektonisch qualitätsvolle Lösung für die Erneuerung und Transformation der bestehenden Gebäude, die sowohl funktional als auch gestalterisch überzeugt.

Für die Freiräume wird eine differenzierte und nutzungsorientierte Zonierung erwartet. Die Geländemodellierung und Erschliessung sollen selbstverständlich und durchdacht erfolgen. Besondere Bedeutung kommt der Ausbildung klarer Adressen, der Schaffung identitätsstiftender Orte sowie der räumlichen und atmosphärischen Ausstrahlung zu.

Nutzung / Funktionalität

Umsetzung des Raumprogrammes/Anforderungen für die Neubauten und Bestandesbauten und Anlagen.

Wirtschaftlichkeit

Kosten-Nutzenverhältnis, Effizienz und Angemessenheit des statischen und technischen Konzeptes der Projektstudien (Konstruktion, Materialisierung usw.), Wirtschaftlichkeit; Qualität und Quantität der realisierbaren Flächen; Zukunftsfähigkeit der Gesamtkonzeption.

Umsetzbarkeit

Flexibilität in der Umsetzung (Etapplierung); Umgang mit den übergeordneten rechtlich-planerischen Rahmenbedingungen.

Nachhaltigkeit

Effizienz und Nachhaltigkeit in Bezug auf Material-, Energieverbrauch (z. B. Kompaktheit der Bauvolumen); ökologisch verträgliche Konstruktionsweise.

2 Gutachterverfahren

2.1 Veranstalterin

Veranstalterin Veranstalterin des Gutachterverfahrens «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg» ist die Einwohnergemeinde Brugg.

2.2 Verfahren

Art des Verfahrens Das qualitätssichernde Verfahren wird als Gutachterverfahren, als anerkanntes qualitätssicherndes Verfahren im Sinne von Artikel 99a Absatz 2 der Bauverordnung (BauV) durchgeführt.

Das Gutachterverfahren erfolgt auf Einladung, im selektiven Verfahren. Das Verfahren unterliegt den gesetzlichen Bestimmungen für das öffentliche Beschaffungswesen ÖBG/ÖBV und der Internationalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVÖB).

Sprache Das Verfahren wird in deutscher Sprache geführt.

Gesamtkoordination Die Gesamtkoordination für die Durchführung des Gutachterverfahrens obliegt der Einwohnergemeinde Brugg.

2.3 Verfahrensbegleitung / Projektunterstützung

Verfahrensbegleitung / Projektunterstützung Die Verfahrensbegleitung unterstützt die Veranstalterin und übernimmt folgende Aufgaben:

- Ausarbeitung der Aufgabenstellung und des Gutachterverfahrens, Design des Prozesses und Erarbeitung des Terminplans.
- Organisation der Workshops mit dem Bearbeitungsteam.
- Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung von Sitzungen und Besprechungen, Unterstützung der Spezialkommission Schulraumplanung während des Planungsprozesses.
- Die Verfahrensbegleitung wird durch Hänggi Planung + Beratung GmbH, Bern, übernommen.

Verfahrensbegleitung / Adresse Hänggi Planung + Beratung GmbH
Beundenfeldstrasse 45
3013 Bern
info@haenggiplanung.ch

2.4 Moderation

Die Prozessmoderation wird durch die Jürg Hänggi, Hänggi Planung + Beratung GmbH übernommen. Die Aufgaben der Prozessmoderation sind:

Prozessmoderation

- Kommunikative Unterstützung der Projektbeteiligten
- Förderung eines konstruktiven Dialogs und Lenkung der Diskussion sowie Unterstützung methodischer Art zur Problemlösung
- Gewährleisten der gleichmässigen Einbindung der Teilnehmenden in die Diskussionen

2.5 Ablauf des Verfahrens

Auswahlverfahren: Als erster Schritt erfolgte ein durch die Veranstalterin durchgeführtes Auswahlverfahren, zu dem drei Architekturbüros bzw. Bearbeitungsteams eingeladen waren.

Ablauf

Gutachterverfahren «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»: In einem zweiten Schritt findet das Gutachterverfahren mit einem Bearbeitungsteam statt.

2.6 Planerteams

Zur Teilnahme an der Präqualifikation zum Gutachterverfahren wurden drei Architekturbüros mit Landschaftsarchitekturbüros mit den geforderten Fachkompetenzen für gestellte Aufgabe eingeladen. Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften zweier Architekturbüros war ausdrücklich zugelassen.

Planerteams

. Architektur/Gesamtleitung: :mlzd Architekten, Alleestrasse 25, 2503 Biel

. Landschaftsarchitektur: Chaves Biedermann Landschaftsarchitekten, Basel

. Architektur/Gesamtleitung: Sara Gelibter Architecte, Falkenstrasse 19, 2502 Biel

. Landschaftsarchitektur: Riggenbach Garten + Landschaft, Oberwangen

. Architektur/Gesamtleitung: brügger architekten ag, Scheibenstrasse 6, 3600 Thun

. Landschaftsarchitektur: exträ Landschaftsarchitekten, Bern

2.7 Entschädigungen

Die Teilnahme am Gutachterverfahren «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg» wird mit CHF 65'000.-- (inkl. MwSt. und Nebenkosten) entschädigt. Die Aufteilung der Entschädigung innerhalb des Teams ist Sache des Teams.

Entschädigung

2.8 Urheberrecht und Eigentumsverhältnisse

Das Urheberrecht an den Gutachter-, Projektstudien verbleibt grundsätzlich bei dem Verfasser. Die eingereichten Unterlagen, (inkl. digital abgegebene Daten), gehen in das Eigentum der Veranstalterin über. Eine Weiterverwendung der abgegebenen Arbeiten durch die Veranstalter und Dritte ist möglich. Dazu gehen die Nutzungs- und Änderungsrechte mit der Bezahlung der Entschädigung an die Veranstalterin über.

Weiterverwendung

Weiterbearbeitung

Gestützt auf Art. 7 Abs. 3 Bst. G ÖBV behält sich der Auftraggeber das Recht vor, neue gleichartige Aufträge, die sich auf den hier definierten Grundauftrag beziehen, im freihändigen Verfahren zu vergeben.

Die Information der Öffentlichkeit über das Gutachterverfahren «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brügg» ist alleinige Sache der Veranstalterin, der Einwohnergemeinde Brügg. Das Recht der Erstpublikation obliegt der Auftraggeberschaft.

2.9 Streitfälle

Streitfälle

Für Streitfälle, die nicht gütlich beigelegt werden können, sind die ordentlichen Gerichte zuständig. Gerichtsstand ist Biel.

2.10 Ablauf und Termine

Ausschreibung:

Ablauf / Termine

- Einladung / Ausschreibung «Gutachterverfahren» 4. November 2025
- Einreichung der Bewerbungsunterlagen 26. November 2025
- Vorstellungsgespräch 8. Dezember 2025
- Auswahl Bearbeitungsteams 8. Dezember 2025

- Gutachterverfahren «Schulraumerweiterung Bärletareal, Brügg»:
- Startveranstaltung 8. Dezember 2025
- 1. Workshop, Gutachterverfahren 2. Februar 2026
- 2. Workshop, Gutachterverfahren 16. März 2026
- 3. Workshop, Gutachterverfahren 6. Mai 2026
- 4. Workshop, Gutachterverfahren (Reserve) 4. Juni 2026

2.11 Grundlagen

Grundlagen

- Das vorliegende Programm zum Gutachterverfahren
- Massgebliche eidgenössische, kantonale und kommunale Erlasse
- Baurechtliche Grundordnung der Gemeinde Brügg
- Bestandespläne «Bärletareal»
- Machbarkeitsstudie Schulzentrum Bärlet, Brügg, 2019
- Schulraumplanung Brügg, Schlussbericht, 2021
- Strategiebericht Schulraumplanung, 2024

2.12 Planerteam

Das Planerteam wurde in einem Auswahlverfahren aufgrund seiner für die Aufgabe erforderlichen Qualifikationen zur Teilnahme präqualifiziert:

PLANERTEAM:

Architektur/Gesamtleitung	brügger architekten ag, 3600 Thun
Architektur	Studio Lima GmbH, 3012 Bern
Landschaftsarchitektur	exträ Landschaftsarchitekten AG, 3013 Bern
Pädagogik/Schulraum	Lernraumplanung, 4055 Basel

Planerteam

2.13 Gutachtergremium

Das Gutachtergremium setzt sich wie folgt zusammen:

BEHÖRDEN / SCHULE

- . Franz Kölliker, Gemeindepräsident Brugg, Präsidiales
- . Hans Flückiger, Gemeinderat Brugg, Bau und Planung
- . Michael Rosin, Schule Brugg, Schulleiter
- . Beat Heuer, Gemeindeschreiber Brugg

Behörden / Schule

GUTACHTER:INNEN

- . Ursina Fausch, Architektin, Zürich
- . Reto Mosimann, Architekt, Biel
- . Fujan Fahmi, Landschaftsarchitektin, Zürich
- . Nicolas Renfer, Pädagogische Hochschule PH, Bern
- . Thomas Zahnd, Raumplaner, Biel

Gutachter:innen

EXPERT:INNEN (bei Bedarf ohne Stimmrecht)

Expert:innen

- . Yvonne Zigerli, Spezialkommission Schulraumplanung
- . Marc Bilat, Schulleitung Brugg
- . Kevin Lambing, Bauverwalter Brugg
- . weitere nach Bedarf

VERFAHRENSBEGLEITUNG / MODERATION

- . Jürg Hänggi, Hänggi Planung + Beratung GmbH, Bern (Ersatz Gutachter)

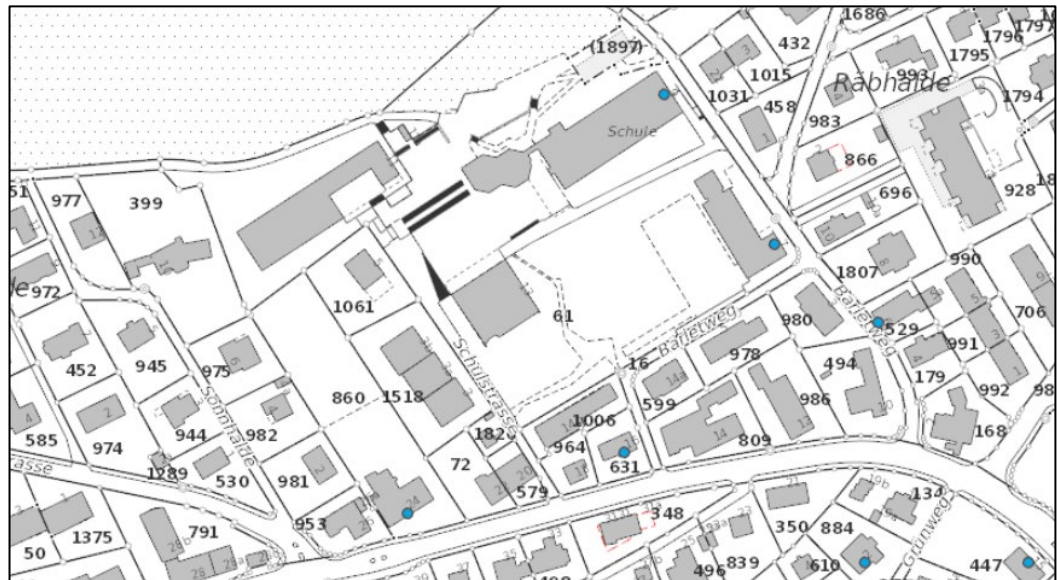
Verfahrensbegleitung

2.14 Betrachtungs- und Projektierungsperimeter

Lage / Perimeter

Es wird unterschieden zwischen Betrachtungsperimeter, siehe Planausschnitt und Planungsperimeter (rote Umrandung).

Betrachtungsperimeter



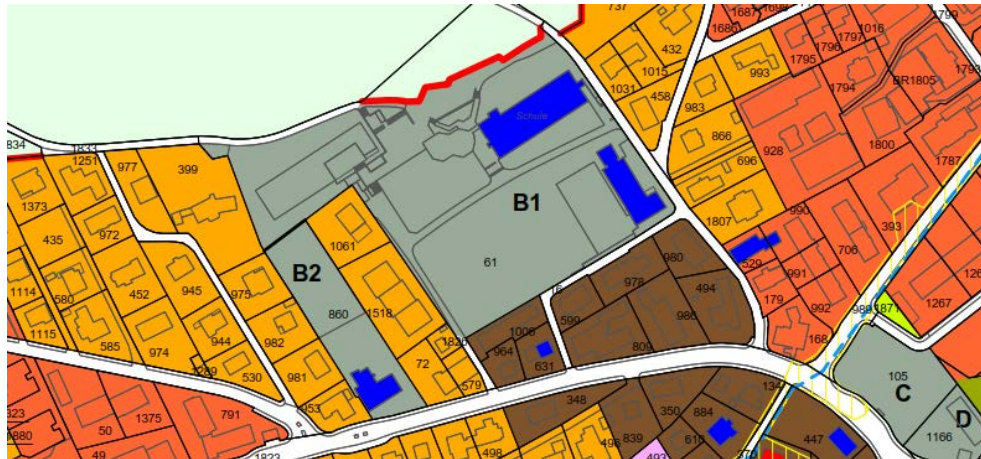
Planungsperimeter



2.15 Baurechtliche Grundlagen

Der Projektierungsperimeter befindet sich heute in der ZÖN.

Zonenplan 2014



Ausschnitt Zonenplan

LEGENDE ZONENPLAN

	Wohnzone 1-geschossig		Zonen mit Planungspflicht 1, 2, 3, 4
	Wohnzone 2-geschossig		Zone für öffentliche Nutzungen
	Wohnzone 3-geschossig		Zone für Sport- und Freizeitanlagen
	Gewerbezone		Grünzone
	Industriezone		Landwirtschaftszone
	Kernzone 2- + 3-geschossig		Bauernhofzone
	Dorfzone		Uferschutzzone

Zonen für öffentliche Nutzungen

Auszug Baureglement

ZöN Art. 10

¹ Die Zonen für öffentliche Nutzungen sind für Bauten und Anlagen im öffentlichen Interesse bestimmt. Bestehende andere Bauten dürfen nur unterhalten werden.

B Kindergarten, Primar- und Sekundar-Schulhaus

Zweckgebundene Erneuerung und Erweiterung: Grenzabstände GA mind. 5.00 m

B1 Fassadenhöhe Fh: gemäss K3

B 2 Fassadenhöhe Fh: gemäss W2

Lärmempfindlichkeitsstufe: ES II

2.16 Randbedingungen

Aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen an Schulen

Aktuelle Entwicklungen

Mit der Einführung des Lehrplans 21 wurden die Kompetenzentwicklung und die Handlungsorientierung ins Zentrum des Lernens gestellt. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihr erworbenes Wissen vielseitig und in Kollaboration anwenden können. Die Entwicklung von Produkten (Projekte, Präsentationen, Medien) und die Durchführung reichhaltiger Lernaufträge bedingen vielseitige Lern- und Arbeitsmöglichkeiten in entsprechenden räumlichen Gegebenheiten. Die Schülerinnen und Schüler werden früh in unterschiedliche Herangehensweisen und Methoden eingeführt, welche sie im Verlaufe ihrer Schulzeit immer selbstständiger und selbstorganisierter anzuwenden verstehen. Lernen geschieht heute auch öfter in Gruppen, deren Zusammensetzung an Heterogenität zugenommen hat. Gelernt wird heute und vermutlich auch morgen zunehmend mit individuellen Lernsettings und in unterschiedlichen Sozialformen - gleichzeitig. Das bedeutet beispielsweise, dass einige Schülerinnen und Schüler individuell ein Thema vertiefen, während gleichzeitig einige Gruppen eine Präsentation vorbereiten und andere zusammen mit der Lehrperson in einem Lerncoaching sind.

Noch gegen Ende des letzten Jahrhunderts unterrichteten an den Schulen Lehrpersonen in grossen Pensen ihre Klasse vorwiegend allein. Seither hat sich die Anzahl Mitarbeitenden an Schulen vervielfacht. Lehrpersonen arbeiten öfter Teilzeit. Und mit Schulleitungen und zusätzlichen spezialisierten Fachkräften (u.a. schulische Heilpädagogik, Logopädie, Schulsozialarbeit) sind multiprofessionelle Arbeitsorte entstanden, in welchen schulische Projekte und Unterricht zunehmend auch gemeinsam verantwortet werden. Teamteaching und kollektive Klassenführungen sind keine Seltenheit mehr. Der Anteil an professioneller Zusammenarbeit im Lehrberuf hat zugenommen, mit ihm auch der Bedarf an Raum zur Kollaboration.

Pädagogische Grundsätze und Leitziele der Schule Brugg

Pädagogische Grundsätze

Wir ermöglichen handlungsorientiertes und selbstständiges Lernen.

- Gelernt wird allein, zu zweit, in Kleingruppen, im Klassenverband oder auch in jahrgangsübergreifenden Gruppen (bspw. in fächerübergreifenden Projektwochen)
- Die Kinder und Jugendlichen erleben Selbstwirksamkeit. Sie haben die Möglichkeit sich kreativ zu betätigen und sich zu bewegen.

Als Gemeinschaft tragen wir Sorge zueinander. Vielfalt sehen wir als Chance.

- Kinder und Jugendliche sollen unabhängig von Herkunft, Sprache, Religion, Geschlecht oder besonderen Bedürfnissen teilhaben können.
- Die Schule bietet den Kindern und Jugendlichen Raum für ihre individuelle und soziale Entwicklung.
- Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit sich zurückzuziehen und still zu arbeiten.
- Die Schule soll ein Ort sein, wo Gemeinschaftlichkeit und Demokratie geübt, gelebt und reflektiert werden.

Wir, die Mitarbeitenden der Schule, sind ein starkes und engagiertes Team.

- Die Schule als Organisation wie auch die einzelnen Mitarbeitenden sollen sich kontinuierlich weiterentwickeln.
- Die Mitarbeitenden tauschen sich regelmässig aus und pflegen eine intensive Zusammenarbeit.

Unsere Schule ist mehr als Unterricht.

- Ganztagesangebote wie Mittagstisch, Betreuung und Freizeitangebote spielen eine wichtige Rolle. Unterricht und Betreuung müssen zusammen gedacht werden.
- Die Schule ist ein Lernort, in dem auch gegessen, begegnet, gespielt und ausgeruht wird.

Unsere Schule ist ein wichtiger Pfeiler der Gemeinde Brugg.

- Wir sind ein Ort, wo man sich die Bevölkerung der Gemeinde trifft und begegnet.
- Wir machen bestimmte Räume auch für Dritte zugänglich.
- Die Schule soll möglichst 365 Tage genutzt werden können.

Das Lernen draussen hat für uns einen hohen Stellenwert.

Anforderungen Aussenraum

Der Aussenraum der bestehenden Schulanlage Bärlet soll zu einer vielseitigen Gesamtanlage weiterentwickelt, die heutigen Anforderungen an pädagogisch nutzbare Freiräume und an die Förderung der Biodiversität gerecht wird. Die Schulanlage gliedert sich in verschiedene Zonen mit altersgerechten Bereichen. Gewünscht ist eine abwechslungsreiche Collage aus intensiv genutzten Aufenthalts-, Spiel- und Sportflächen, klar strukturierten Wegen und Bewegungszonen sowie ökologisch wertvollen, extensiv genutzten Grünflächen.

Gesamtanlage

Es wird angestrebt, dass viele Lernräume eine direkte Verbindung nach aussen aufweisen. So erhalten die Kinder und Jugendliche Zugang zu unterschiedlich gestalteten Aussenräumen, die sowohl zum Lernen als auch zum Spielen und Bewegen anregen. Der Aussenraum dient sowohl als erweiterter Lernort als auch als attraktiver Begegnungs- und Bewegungsraum für die Öffentlichkeit ausserhalb der Schulzeiten.

Anforderungen Standort

Klassenzahlen in Brugg nach Schulstufen und Szenario (Mittel und Hoch), inkl. französischsprachige SuS

Prognosen

Schulstufen	Schuljahre	Prognosewerte			Veränderung
	Effektive Werte				
	2019/20	2024/25	2029/30	2034/35	2019/20 - 2034/35
Szenario Mittel					
Kindergarten	5	5	6	6	+1
Primarstufe	12	15	15	15	+3
Sekundarstufe I	6	6	6	6	0
Total	23	26	27	27	+4
Szenario Hoch					
Kindergarten	5	5	6	6	+1
Primarstufe	12	15	16	17	+5
Sekundarstufe I	6	6	7	7	+1
Total	23	26	29	30	+7

Quellen: Schlussbericht Schulraumplanung Brugg, Berechnungen/Prognosen 2021

Raumprogramm

Räume
Nutzungen

Die nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht über die auf dem Areal unterzubringenden Nutzungen. Das Raumprogramm wird im Rahmen des Gutachterverfahrens geschärft.

Einwohnergemeinde Brugg										
Schulraumerweiterung Bäretareal – Raumprogramm										
Nr.	OE	Nutzung / Raum	Anzahl Stk.		Fläche m ²		Total m ²		Veränd. m ²	Bemerkungen
			IST	SOLL	IST	SOLL	IST	SOLL		
Unterrichtsräume										
1	Z1	Lernräume Kindergarten und 1./2. Klassen	5	9	115	120	575	1080	505	Eine Anordnung von Klassen- und Gruppenräumen als Cluster ist zu prüfen: Jeweils drei Klassenzimmer, zwei Gruppenräume bilden zusammen mit dem Aufenthaltsraum einen Cluster. Dies ermöglicht kleinere Gemeinschaften von 60-70 Kindern auch in grösseren Schulhäusern.
2	Z2	Klassenzimmer 3.-6. Klassen	6	11	68	70	408	770	362	
3	Z2	Gruppenräume 3.-6. Klassen	2	8	68	25	136	200	64	
4	Z3	Klassenzimmer 7.-9. Klassen	6	8	63	70	378	560	182	
5	Z3	Gruppenräume 7.-9. Klassen	4	6	29	25	116	150	34	
Fachräume										
6	Z1/Z2	Technisches Gestalten	1	2	86	70	86	140	54	
7	Z1/Z2	Materialraum technisches Gestalten	0	2	0	35	0	70	70	
8	Z2/Z3	Technisches Gestalten	1	1	98	98	98	98	0	
9	Z2/Z3	Material- und Maschinenräume tech. Gestalten	1	1	98	98	98	98	0	
10	Z1/Z2	Textiles Gestalten	1	2	85	70	85	140	55	
11	Z1/Z2	Musik	1	1	70	70	70	70	0	
12	Z2/Z3	Musik	1	1	120	120	120	120	0	
13	Z1/Z2	Bildnerisches Gestalten / Mehrzweckraum ^a	0	1	70	70	0	70	70	
14	Z3	Bildnerisches Gestalten	1	1	131	131	131	131	0	
15	Z3	Mehrzweckraum / Raum für Halbklassenunterricht	1	1	56	56	56	56	0	
16	Z3	Natur und Technik	1	1	82	82	82	82	0	
17	Z3	Vorbereitung und Materialraum Natur und Technik	1	1	26	26	26	26	0	
Spezialräume										
18	Z1-3	Logopädie	1	1	44	40	44	40	-4	Bisher im SH Bäret11; Neu in Primarschulgebäude
19	Z1-3	Deutsch als Zweitsprache / Begabtenförderung	1	1	62	50	62	50	-12	Bisher im SH Bäret11; ev. neu in Primarschulgebäude
20	Z1-3	Schulsozialarbeit	1	1	23	23	23	23	0	Büro und Beratung
21	Z1-3	Integrative Förderung	1	3	38	35	38	105	67	Ein Raum in Klassenzimmergrösse
22	Z1-3	Bibliothek ^a	1	1	84	160	84	160	76	
Arbeitsräume Lehrpersonen										
							0	0	0	
23		Vorbereitungs- / Arbeitsräume	2	2	57	80	114	160	46	Besprechungen/Sitzungen von max. 6 Personen Sitzungen von bis zu 25 Personen
24		Besprechung	1	3	16	20	16	60	44	
25		Sitzungsraum ^a	0	1	0	50	0	50	50	
26		Schulmaterial / Lehnmittel	1	2	60	60	60	120	60	
27		Aufenthalt Lehrpersonen	2	2	36.5	70	73	140	67	
28		Büro Schulleitung/Sekretariat	2	2	35	35	70	70	0	
29		Material und Archiv SL und Sekretariat	1	1	8	8	8	8	0	
										1723
Tagesschule										
30	TS	Essen / Mittagstisch ^a	3	1	127	120	381	120	-261	Gerechnet wird mit einem Maximum von 150 Kindern und Jugendlichen, die gleichzeitig in der Tagesschule sind, bzw. in zwei Ablösungen das Mittagessen einnehmen. Der Kt. Bern empfiehlt allgemein für die Räume der Tagesbetreuung 4 m ² / Kind einzuplanen (betriebliche Räume nicht eingerechnet).
31	TS	Ruheräume	2	3	19	30	38	90	52	
32	TS	Mehrzweckräume Betreuung	1	6	20	60	20	360	340	
33	TS	Küche und Essenausgabe	3	1	26	40	78	40	-38	
34	TS	Personalräume (Vorbereitung, Material)	0	2	0	20	0	40	40	
35	TS	Büro Tagesschulleitung	0	1	0	15	0	15	15	
Betrieb / Unterhalt										
36		Büro Hauswirtschaft	1	1	16	12	16	12	-4	Annahme, je nach Anzahl Standorten Annahme, je nach Anzahl Standorten
37		Werkstatt für kleinere Arbeiten	1	1	20	20	20	20	0	
38		Lageraum	2	3	20	30	40	90	50	
39		Putzraum	4	6	4	4	16	24	8	
Zusammenkünfte / Versammlungen										
40		Aula mit Bühne, Galerie und Foyer ^a	1	1	485	485	485	485	0	Aktuell für Mittagstisch der TS genutzt Gleichzeitig Essen/Mittagstisch der TS (30)
41		Eventraum klein ^a	0	1	0	70	0	70	70	
Aussenraum										
42		Überdachter Raum für Begegnung und Lernen								Ev. in Nähe 30/41
43		Schulgarten								
44		Geschützter Bereich Zyklus 1								
Total HNF (Hauptnutzfläche)								6213	3785	
Legende / Bemerkungen:										
a Vorgesehen für mögliche Nutzung Dritter (mit oder ohne Mietgebühr)										
Die Schulküche ist zur Zeit im Kanalschulhaus untergebracht (HNF 120m2). Im Rahmen der Liegenschaftsstrategie ist die zukünftige Nutzung des Kanalschulhauses festzulegen. Sollte die Schulküche einer neuen Nutzung müsste die Schulküche im Bäretareal realisiert werden.										
Das Verhältnis der Hauptnutzfläche (HNF) zur Geschossfläche (GF) entspricht erfahrungsgemäss dem Faktor 1.6										

2.17 Ablauf Gutachterverfahren

Es wird davon ausgegangen, dass das Bearbeitungsteam an der Startveranstaltung und an den Workshops mit mindestens drei VertreterInnen teilnehmen.

STARTSITZUNG GUTACHTERVERFAHREN:

8. Dezember 2025

- . Einführung Aufgabe / Organisation
- . Ziele und Grundlagen
- . Klärung von Fragen
- . Festlegen der Termine

Startsitzung

WORKSHOP 1:

2. Februar 2026 – 13.30 bis 18.00 Uhr

- . Analyse der Aufgabe
- . Ortsbauliche Analyse (Historische Entwicklung, Nutzung, Verkehr, Erschliessung)
- . Aufzeigen von Lösungsvorschlägen und Strategien auf Basis von Analysen
- . Zusammenfassung der Resultate (Präsentation/Dokumentation und Protokoll WS 1)

Workshop 1

Ziel: Beurteilung und Selektion einer oder mehrerer weiterer zu verfolgenden Strategien

WORKSHOP 2:

16. März 2026 – 13.30 bis 18.00 Uhr

- . Variantenstudium (Arbeitsmodell)
- . Erarbeiten Bebauungsvarianten als Flächen- und Layoutschemen
- . Nutzungskonzeption
- . Erschliessung / Mobilität / Parkierung / Ver- und Entsorgung
- . Aussenraumkonzept
- . Etappierung
- . Begehung
- . Zusammenfassung der Resultate (Präsentation/Dokumentation und Protokoll WS 2)

Workshop 2

Ziel: Beurteilung und Selektion einer Best-Variante oder mehrerer weiter zu verfolgenden Konzepten

WORKSHOP 3: 6. Mai 2026 – 12.00 bis 18.00 Uhr

Workshop 3

- . Best-Variante, vertiefte Bearbeitung (Darstellung im Modell 1:500)
- . Architektonische Konzeption
- . Statische Konzeption
- . Technische Konzepte
- . Aussenraumkonzept
- . Energie / Oekologie / Nachhaltigkeit
- . Erschliessung (Parkierung, Ver- und Entsorgung)
- . Wirtschaftlichkeit (Flächen – und Volumenberechnungen; Kostenschätzungen +/-20%)
- . Abstrahierung der Erkenntnisse für das Bauprojekt (Richtprojekt)
- . Zusammenfassung der Resultate (Präsentation/Dokumentation und Protokoll WS 3)
- . Erstellen eines Schlussberichtes zum Verfahren

Ziel: Verabschiedung des Ergebnisses

WORKSHOP 4: 4. Juni 2026 – 08.30 bis 12.30 Uhr

Workshop 4 / Reserve

- . Reserve

2.18 Termine

Termine

- | | |
|---|------------------|
| ▪ Startveranstaltung | 8. Dezember 2025 |
| ▪ 1. Workshop, Gutachterverfahren | 2. Februar 2026 |
| ▪ 2. Workshop, Gutachterverfahren | 16. März 2026 |
| ▪ 3. Workshop, Gutachterverfahren | 6. Mai 2026 |
| ▪ 4. Workshop, Gutachterverfahren (Reserve) | 4. Juni 2026 |

3 Unterlagen

«Gutachterverfahren Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»

- «Programm – Gutachterverfahren Schulraumerweiterung Bärletareal, Brugg»
- Baurechtliche Grundordnung der Gemeinde Brugg
- Bestandespläne «Bärletareal»
- Machbarkeitsstudie Schulzentrum Bärlet, Brugg, 2019
- Schulraumplanung Brugg, Schlussbericht, 2021
- Strategiebericht Schulraumplanung, 2024

Unterlagen

4 Genehmigung

Genehmigung

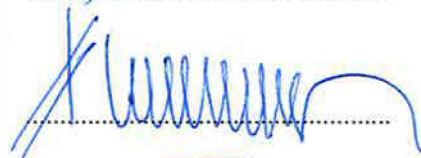
Das vorliegende Auswahlverfahren / Programm «Gutachterverfahrens Schulraumerweiterung Bärletareal, Brügg» wurde am 3. November 2025 durch den Gemeinderat Brügg und am 8. Dezember 2025 vom Gutachtergremium genehmigt.

Veranstalterin

Franz Kölliker, Gemeindepräsident Brügg



Hans Flückiger, Gemeinderat Brügg



Michael Rosin, Schule Brügg, Schulleiter



Beat Heuer, Gemeindeschreiber Brügg

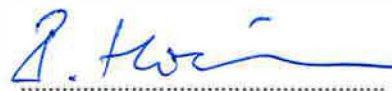


Gutachter:innen

Ursina Fausch, Architektin, Zürich



Reto Mosimann, Architekt, Biel



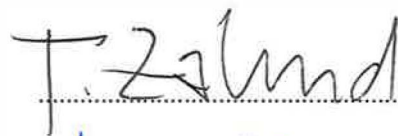
Fujan Fahmi, Landschaftsarchitektin, Zürich



Nicolas Renfer, Pädagogische Hochschule PH, Bern



Thomas Zahnd, Raumplaner, Biel



Jürg Hänggi, Planer, Bern

